

Der König unseres Herzens

Eine Ansprache, die Param Sant Kirpal Singh Ji im Gedenken an Baba Sawan Singh Ji am 2. September 1963 hielt.

(Bibi Hardevi sang gerade eine Hymne, die der Meister geschrieben hatte: „Er ist der König unseres Herzens“; die Ansprache ist die Erläuterung des Meisters zu dieser Hymne.)

Es ist wirklich ein großer Segen, würde ich sagen, einem Meister-gleichen Menschen oder Gott im Menschen oder einem Menschen, der das Sprachrohr Gottes ist, zu begegnen. Gott wohnt in jedem Herzen. Er ist die kontrollierende Kraft, die die ganze Schöpfung überwacht, und Er überwacht auch unsere Seele im Körper; wir können den Körper nicht verlassen, obwohl er neun Öffnungen hat – zwei Augen, zwei Nasenlöcher usw. Man kann sagen, Gott spricht durch jene, die mit Ihm in Einklang stehen oder Sein Sprachrohr geworden sind. Obwohl es den Anschein hat, daß die Worte aus der Kehle eines Menschensohnes kommen, ist er völlig bewußt; er weiß, daß Er es ist, der spricht, und daß es durch diese höhere Kraft eingegeben wird. Er spricht nicht von der Verstandesebene aus; was immer er sagt, kommt von selbst. Ihr werdet feststellen, daß jene Gedanken, die von selbst kommen, immer fehlerlos sind. Genau der gleiche Gott ist auch in uns; aber die Seele eines lebenden Meisters, durch dessen Pol Gott spricht, hat sich über die Knechtschaft von Gemüt und Materie erhoben. Er sieht die kontrollierende Kraft in sich selbst.

Für gewöhnlich finden wir, daß Menschen, die sagen, daß sie Gott begegneten, dies von der Gefühlsebene aus erlebten. Gefühle sind unser eigenes Machtwerk. Manchmal erheben wir uns durch Gefühle zu einer gewissen Gemütsbewegung; und manchmal kommen wir durch eine Schlussfolgerung zu einem verstandesmäßigen Ergebnis. Genau genommen haben wir Ihn nicht gesehen, wenn wir annehmen, Er sei auf unserer Ebene. Alle drei – Gefühle, Gemütsbewegungen und Schlussfolgerungen – sind im Irrtum unterworfen. Sehen steht über allem.

Die Seele ist der Geist Gottes, sie ist der Geist im Menschen, der von Gemüt und Materie umgeben ist. Jene, die den Körper durch Selbstanalyse überstiegen haben und es ist, der uns alle kontrolliert. Einer solchen Persönlichkeit wie dem Menschensohn zu begegnen ist ein großer Segen. Er scheint ein Mensch zu sein wie alle anderen. Er hat dieselben zwei Augen, zwei Hände, die gleiche äußere Form. Jedoch sind unsere Seelen vom Gemüt und den nach außen gehenden Kräften eingeschlossen; wir sind so sehr mit ihnen eins geworden, daß wir uns selbst vergessen haben. Wenn wir uns nicht über die Sinne oder das Körperbewußtsein erheben – wenn wir nicht ins Jenseits wiedergeboren sind – können wir nicht bewusste Mitarbeiter am göttlichen Plan werden. Wenn immer solche Menschen in die Welt kommen, sind sie bewußt. Sie sagen niemals: „Ich sage dies oder das.“ Sie sagen: „Es ist der Vater in mir, der wirkt.“ Versteht ihr? Die gleiche Kraft ist in uns, aber wir sind uns ihrer nicht bewußt, weil unsere Seelen, wie ich euch sagte, unter der Kontrolle des Gemüts stehen und das Gemüt unter der Kontrolle der nach außen gehenden Kräfte ist und wir uns mit diesen so sehr identifizierten, daß wir uns selbst vergessen haben.

Wenn immer solche Meister kommen, was ist dann ihre Aufgabe? Er ist ein Mensch unter Menschen. Versteht ihr? Er ist ein Menschensohn und doch etwas mehr. Er ist in Einklang

mit Gott, und in seiner Gemeinschaft werden sich andere Seelen, die durch das Gemüt, die nach außen gehenden Kräfte oder die Sinne gebunden sind, über sie erheben. Als innere Auge, um Gott zu sehen: den waltenden Gott oder den sich zum Ausdruck bringenden Gott, der als das „Wort“ bezeichnet wird. „Das Wort ward Fleisch und wohnte untere uns.“ Einem solchen Meister zu begegnen, während man auf Erden lebt, ist ein großer Segen, denn er ist kompetent, unsere Seele mit ein wenig seiner Aufmerksamkeit über die Sinne zu erheben – etwas, das wir nicht durch jahrelange Bußübungen erreichen können.

So steht Sehen über allem, Genau genommen sind Theisten jene, die Gott gesehen haben. „Niemand kennt den Vater, denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.“ Sie sind die wirklichen Theisten; alle anderen sind, genau betrachtet, noch keine Theisten. Sie haben ihre eigenen Gefühle und Empfindungen und sind durch Schlussfolgerungen zu irgendeinem Ergebnis gekommen, aber sie haben noch nicht gesehen. Wir glauben an Gott, wie wir über Ihn in den Schriften gelesen haben. Die Schriften sprechen über die Erfahrungen, die die Meister in ihrem Leben durch die Verbindung mit Gott hatten. Sie sind ein großartiger Bericht all dieser Erfahrungen. Indem wir sie lesen, wird in uns ein Interesse geweckt, dieselben Erfahrungen zu machen. So sind die Schriften dazu da, um in uns ein Interesse hervorzurufen. Aber bis wir nicht dieselben Erfahrungen in uns gemacht haben, können wir nicht wirklich überzeugt sind.

Deshalb sagen die Meister, wenn immer sie kommen: „Glaubt nicht, was die Schriften sagen oder was sonst jemand sagt. Ihr könnt sie als einen Prüfstein nehmen, aber bis ihr nicht für euch selbst seht, die gleiche Erfahrung macht, von der sie sprechen – wenigstens bis zu einem gewissen Ausmaß – könnt ihr nicht voll überzeugt sein.“ Einem solchen Menschensohn zu begegnen, über dessen Pol Gott wirkt und spricht, der in Einklang mit Gott ist und kompetent, andere auf die Ebene zu erheben, auf der sie einen Schimmer von Gott haben können, ist wirklich ein großer Segen.

Zuallererst ist es ein großer menschlichen Körper zu haben, weil er der höchste der ganzen Schöpfung ist. Und das höchste Ziel des menschlichen Lebens ist, Gott zu erkennen. Um Gott zu erkennen, müssen wir zuerst uns selbst erkennen, denn es ist die Seele, die Gott erkennen muß. Er kann nicht durch die nach außen gehenden Kräfte, das Gemüt oder den Verstand erkannt werden.

Ein Schüler ging zu Paramhansa Ramakrishna, dem bekannten Heiligen, dem Meister von Swami Vivekananda. Er hatte ein Buch unter dem Arm. Ramakrishna fragte ihn: „Was ist das?“ Der Schüler sagte: „Meister, das ist ein Buch, in dem erklärt wird, wie man Wasser herstellt.“ Lächelnd sagte Ramakrishna: „Gut, presse die Seiten des Buches aus und achte darauf, wieviel Tropfen Wasser herauskommen.“ Versteht ihr? Dies ist nur ein Beispiel, um zu zeigen, daß die Schriften Tonnen von Gold und Smaragden wert sind, weil sie die Erfahrungen enthalten, die die Meister in ihrem Leben mit Gott hatten und in uns ein Interesse hervorrufen. Aber das ist ihre Reichweite, und dort enden sie; sie können uns keine Erfahrung vermitteln. Ihr könnt diese Erfahrung im Laboratorium eures eigenen Körpers haben. Und bis ihr nicht in das Laboratorium des menschlichen Körpers eintretet, könnt ihr keine Erfahrung von Ihm haben. Deshalb sagen die schriftlichen Aufzeichnungen aller Meister: „Der Körper ist der Tempel Gottes.“ Durch das Lesen der Schriften habt ihr in euch ein Interesse geweckt, Gott zu sehen, und da enden sie. Aber die wahre Definition eines wirklichen Heiligen ist, daß er auch kompetent ist, anderen eine Erfahrung von Gott im Inneren zu geben. Und diese Erfahrung ist nur zu erlangen, wenn ihr euch über das Körperbewußtsein erhebt.

Alle Methoden, die wir angewandt haben, um Gott zu erkennen, wie das Lesen der Schriften, haben ihren Wert. Bestimmte Riten oder Rituale werden gemäß dem Brauch des jeweiligen Landes durchgeführt. Natürlich, sie bereiten den Boden, um Gott zu erkennen; es sind gute Handlungen. Aber dennoch sagen alle Schriften und alle Meister, daß Gott in euch ist. „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden.“ Warum? Weil es in euch ist. Wenn ihr

nicht ins Innere eintreten und die Verbindung findet, die eure Seele im Körper kontrolliert, könnt ihr ihn nicht erfahren. Diese gleiche Kraft kontrolliert auch die ganze Schöpfung. Es ist aus diesem Grund, daß wir uns selbst erkennen müssen. Darum sagten alle Meister – Christus, die alten Griechen, Guru Nanak und alle anderen – „Erkenne dich selbst.“ Das Selbst zu erkennen bedeutet, unsere Seele vom Gemüt und den nach außen gehenden Kräften zu befreien, sich über die Sinne zu erheben und auch den Verstand zu beruhigen. Dann entsteht eine Art Erhebung, bei der ihr einen Schimmer von Gott haben könnt. Das ist eine Sache reiner Selbstanalyse.

Die Hymne, die sie euch eben vorgetragen hat, ist zum Lob des Meisters: Sie besagt: „Er ist der König unseres Herzens.“ Er war berauscht von Gott, und wem immer er begegnete, dem gab er euch eine kleine Dosis dieser Berauschung- aber nicht den Sinnen, sondern der Seele. Der Art war der Meister; er bewegte sich auf Erden wie ein Mensch, ein Menschensohn.

Es gibt einen Unterschied zwischen einem Sohn des Menschen oder dem Gott im Menschen oder Meister. Die Meister wissen, daß es eine andere Kraft gibt, die durch uns wirkt“. Einmal fragte ein Schüler Christus: „Du sprichst immer vom Vater, es wäre viel besser gewesen, du hättest uns deinen Vater gezeigt.“ Es wird berichtet, daß er darüber ein wenig ungehalten war und sagte: „Es tut mir leid, solange bin ich nun unter euch und ihr habt nicht bemerkt, daß es der Vater ist, der durch mich wirkt?“ Versteht ihr? Er war sich der Gotteskraft, die durch ihn wirkte, bewußt.

Das Kennzeichen eines solchen Menschen ist, daß nicht nur er selbst sieht, sondern er auch andere befähigt, zu sehen. Wie ich euch sagte: Niemand kennt den Vater denn der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren.“ Es ist eine Art Offenbarung, die bereits in euch ist. Weil ihr euch den äußeren Sinnen hingegeben habt und mit ihnen so sehr eins geworden seid, habt ihr euch selbst vergessen, indem ihr euch ins Innere zurückzieht und euch dann über das Körperbewußtsein erhebt. Dies ist eine Sache reiner Selbstanalyse. Darauf beziehen sich die Schriften mit: „Lerne zu sterben, auf daß du zu leben beginnen kannst.“ Zur Zeit des Todes verläßt die Seele den unteren Teil des Körpers und zieht sich hinter die Augen zurück, und dann verläßt ihr den Körper. Dann erlebt ihr eine Art Schweben. Wenn ihr dieselbe Erfahrung im Leben macht, könnt ihr die Verbindung mit der sich zum Ausdruck bringenden Gotteskraft haben, nicht die mit dem absoluten Gott, denkt daran. So wird der Sohn des Menschen, der zum Sprachrohr dieser Kraft geworden ist, Meister genannt. Wenn ihr ihm begegnet, ist er kompetent, euch über die physischen und astralen Ebenen zu erheben und das innere Auge zu öffnen, um das Licht Gottes zu sehen. Gott ist Licht.

Sie sang eben die Hymne, die besagt, wie groß unser Meister ist. Er war selbst gottberauscht und gab anderen, die zu ihm kamen, auch etwas von dieser Berauschung. Seine größte Tat war, daß er die Menschen niedersetzen ließ, sie die Augen zu schließen hieß und ihnen eine Erfahrung des Erhebens über das Körperbewußtsein gab, um Licht zu sehen. Das war seine größte Tat – oder die größte Tat eines jeden Meisters. Vorträge können mit etwas Übung von jedem gehalten werden. Mit gebührender Achtung allen gegenüber, besteht ein großer Unterschied zwischen dem Sprechen über etwas und etwas zu sehen. Einer, der sieht, kann auch andere sehend machen. Die von der Verstandesebene aus sprechen, werden so viele Feststellungen über die Heiligen machen und sie von der Ebene ihres Verstandes deuten. Deshalb sind sie nicht verläßlich. Sie sagen aus ihrem Innersten, daß sie sehen, aber sie sehen nicht. Wie können sie andere sehend machen und ihnen diese Erfahrung geben? Deshalb sagen alle Meister: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißenden Wölfe.“ Sie müssen dies sagen, denn wahre Meister sind selten. Es waren Meister da, und es gibt Meister. Die Welt ist nicht ohne sie, aber sie sind selten. Einem solchen Sohn des Menschen oder einer solchen Persönlichkeit zu begegnen, die diese Erfahrung hat und kompetent ist, diese Erfahrung anderen zu geben – einer solchen großen Seele zu begegnen, mögt ihr ihn

Geist im Menschen oder Gott im Menschen nennen – es ist ein großer Segen. Können wir ihn in uns selbst sehen? Ja, natürlich, wenn wir uns über die Sinne erheben.

So wird alles, was immer wir tun – unser ganzes Lesen Schreiben, Ausüben bestimmter Riten oder Rituale und das Aufsagen von Gebeten, auf die eine oder andere Weise – auf der Sinnesebene ausgeführt. Ihr seid bereits so sehr mit den Sinnen eins geworden, daß ihr euch selbst vergessen habt, und welche Methoden ihr auch benutzt, um euch von den Sinnen zu befreien, sie werden euch dann über die Sinne erheben? Es ist allein durch Gottes Gnade, als eine Rückwirkung aus der Vergangenheit. Es gibt Leute, die manchmal eine gewisse Erfahrung haben; aber was die Meister lehren und bekannt geben, ist eine reguläre Wissenschaft, würde ich sagen. Sie geben nicht lediglich Lektionen oder halten einen Vortrag über ein bestimmtes Thema, sondern sie geben eine Erfahrung, um damit zu beginnen.

Nehmt das Beispiel eines Mannes, der im Geschäftsleben wohl bewandert ist. Er kommt und hält den Menschen, die um ihn sind, eine Ansprache – eine ganz wunderbare Ansprache, recht beachtlich – aber die armen Leute, zu denen er spricht, haben kein Geld. Welchen Sinn hat der Vortrag? Nur wenn er ihnen ein Anfangskapital gibt, kann etwas Gutes daraus entstehen. Deshalb wird gesagt, daß Vorträge zu halten etwas anderes ist als Spiritualität. Das Lesen der Schriften und das Ausüben von Riten oder Ritualen sind die Anfangsschritte, die für die Vorbereitung des Bodens gedacht sind. Mit gebührender Achtung für sie sind es gute Handlungen. Aber wir müssen noch einen Schritt weiter gehen, um über die Sinnesebene zu gelangen. Darum verwiesen alle Meister auf: „Lerne zu sterben, damit du zu leben beginnen kannst.“ „Ihr müsset von neuem geboren werden, um in das Reich Gottes zu kommen.“ Es ist in euch. Es gibt so viele Wohnungen im Hause unseres Vaters; es gibt Ebene über Ebenen mit verschiedenen Dichtigkeitsgraden. Erhebt euch darüber, bis ihr die wahre Heimat eures Vaters erreicht. Und dies alles kann nur im Menschenkörper getan werden, der als höchster in der ganzen Schöpfung angesehen wird. Und ihn habt ihr glücklicherweise erhalten.

Mit diesem Ziel vor Augen haben wir uns verschiedenen Geistesrichtungen angeschlossen, die als Religionen bezeichnet werden- soziale Gemeinschaften. Wenn wir das Ziel erreicht haben, schön und gut. Die goldene Gelegenheit, die wir haben, um Ihn zu erkennen, ist der menschliche Körper, und kein anderer.

Meister sind in allen Religionen gekommen. Sie verkünden dieselben Lehren, natürlich in der Sprache, die zu ihrer Zeit vorherrschte. Nun bilden jene Aussagen oder Erfahrungen das Thema unserer Schriften. Um sie zu verstehen, sie im rechten Sinn zu begreifen, brauchen wir einen, der dieselbe Erfahrung gemacht hat oder denselben Weg gegangen ist. Er allein wird fähig sein, euch das rechte Verstehen der Schriften zu vermitteln; andere werden euch dies nur auf der Verstandesebene begreiflich machen. Es bestehen gewaltige Unterschiede zwischen dem einen und dem anderen. Der Menschen, welcher gesehen hat und der auch kompetent ist, andere sehend zu machen, indem er sie über den physischen und astralen Körper erhebt, wird im wahren Sinn des Wortes ein Meister genannt, wie es alle Meister sagten. Ihr mögt von allen Äußeren Tätigkeiten in Anspruch genommen sein, aber eine Erfahrung Gottes im Leben zu haben, ist ein großer Segen.

Sie hat